

Not-wendige Hilfe für Schulkinder

Schulbedarf und Schulessen für arme Schüler beschäftigt Stadträte und Initiativen

Sie kommen hungrig zur Schule und sie können sich keine Schulsachen leisten. Das „Netzwerk.Schulfonds“ will das ändern. Stadt und Landkreis sollen handeln und armen Kindern helfen. Den Anstoß zu dieser Debatte gab vor einem Jahr die SPD-Fraktion.

Reutlingen. Ein gleichlautender Brief an Landrat Thomas Reumann und die Reutlinger Oberbürgermeisterin Barbara Bosch, an die Bürgermeister der Städte und Gemeinden, an die Gemeinderatsfraktionen der Stadt Reutlingen und des Kreistags markiert den Beginn einer Kampagne. Gestartet wurde sie Anfang März vom „Netzwerk.Schulfonds.Reutlingen“ mit der Forderung nach einem Fonds zur Finanzierung von Schulbedarf und Schulessen für bedürftige Schülerinnen und Schüler.

Denn „Schule gibt es leider nicht umsonst“, sagt Alfons Eckmann vom Reutlinger Sozialforum. Und immer weniger Eltern können sie bezahlen. „Arbeitslosengeld-II-Bezieher und Arbeitnehmer mit kleinen Verdiensten müssen sich das Geld buchstäblich vom Munde absparen.“ Gemeinsam mit der GEW, mit Attac, Friedensgruppe und der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi zählt das Sozialforum „zur aktiven Truppe“ des Netzwerks.

Inzwischen, so Eckmann im Gespräch mit dem TAGBLATT, sei „Bewegung in die Sache gekommen: Unterschriften wurden gesammelt. Die Stadtratsfraktion von WiR bereitet zwei Anträge zu Schulessen und Schulbedarf vor. Die Grünen sind gerade dabei, ihren eigenen Antrag mit den anderen Fraktionen abzustimmen. Und von der SPD liegt seit Anfang Mai ein Antrag zur Einrichtung eines Schulbedarfsfonds vor.

Bereits vor einem Jahr hat die SPD-Gemeinderatsfraktion einen Antrag mit dem Ziel eingebracht, eine Lösung für das Mittagessensproblem zu finden. Anfang dieses Jahres hat sie mit allen Schulfördervereinen gesprochen, woraus im Februar 2008 der zusätzliche Antrag nach einem Hearing resultierte. Im Gespräch mit dem TAGBLATT sagte Fraktionsvorsitzender Helmut Treutlein gestern, dass die Stadt die Anhörung der Fördervereine im Juli plane.

Im Regelsatz nicht enthalten

Zum einen geht es also um die Finanzierung von Büchern und Unterrichtsmaterialien, den kostenfreien Schulweg und die kostenfreie Beteiligung an Projekten wie beispielsweise einem Schulausflug. Aber auch das Essen soll für bedürftige Schülerinnen und Schüler kostenfrei sein.

„Hartz-IV-Empfänger haben doch schon am 20. eines Monats kein Geld mehr“, sagt Eckmann, „und die Kinder leiden sehr unter der Stigmatisierung.“ Wie viele Kinder betroffen sind, könne nur schwer ermittelt werden. Rund 3100 Bedarfsgemeinschaften gebe es im Landkreis. Zahlen für die Stadt Reutlingen lägen keine vor.

Im Hartz-IV-Regelsatz von monatlich 208 Euro für Kinder bis 14 Jahren seien keine Ausgaben für Schulsachen vorgesehen, sagt Eckmann. Dabei müssen allein für die Grundausstattung eines Schulkindes mit Ranzen, Federmäppchen, Farbkasten, Heften, Blöcken, Stiften und Sportausrüstung mindestens 180 Euro auf den Tisch geblättert werden, mit jedem Schuljahresbeginn 70 Euro und weitere zehn Euro jeden Monat.

Unbezahlbar sei dies für die ALG-II-Kinder, rechnet das Netzwerk.Schulfonds vor, und erst recht das Mittagessen: Ein Schulessen koste zwischen 2,40 bis 3,80 Euro. Doch sehe der Regelsatz für das Essen

lediglich 2,71 Euro pro Tag und Kind vor.

Kinderarmut und Schulesen sind auch die wichtigsten Themen, mit denen sich derzeit das Reutlinger Familienforum beschäftigt. Eine Stichprobe der Arbeitsgruppe „Kinder und Armut“ an Grund- und Hauptschulen belegt, dass auch in Reutlingen Kinder hungrig in die Schule kommen. Weil ihnen das Geld fehle, könnten sie am Schulesen nur mit finanzieller Unterstützung durch die Fördervereine teilnehmen. – 1420 Kinder besuchen derzeit die Matthäus-Beger-Schule, die Gerhart-Hauptmann-Schule, die Jos-Weiß-Schule und die Hohbuchschule. Rund 360 Kinder nehmen am Essen teil, wovon 20 Prozent von den Fördervereinen unterstützt werden.

Von der Familie

vernachlässigt

In der Jos-Weiß-Schule isst gut die Hälfte der Schüler in der Einrichtung, 25 Kinder werden unterstützt. Laut Schulsozialarbeiterin Bettina Cammerer sei der Bedarf aber noch höher, doch fehle den Fördervereinen das nötige Geld. Vor allem „nach den Ferien und jeden Montag kommen viele Kinder ausgehungert in die Schule“.

In der Gerhart-Hauptmann-Schule werden Kinder aus sozial schwachen Familien nicht zur Kernzeit angemeldet, hat Schulleiterin Carola Rieger festgestellt. Und auch hier komme ein Teil der Schüler jeden Morgen hungrig in den Unterricht.

Viermal pro Woche gibt es warmes Mittagessen, an dem 90 Kinder teilnehmen, rund ein Drittel seien von der Bezahlung befreit. Inzwischen liegen in fast alle Klassen Kleinigkeiten zum Essen und Trinken parat. Immer mehr wirkten sich auch die soziale Vernachlässigung in der Familie aus. Manche Kinder müssten morgens alleine aufstehen, sich anziehen und in die Schule gehen, während die Eltern im Bett liegen bleiben.

Jedes Kind soll

essen können

„Jedem Kind, das Essen möchte, sollte dies auch möglich sein“, sagt Bettina Noack vom Arbeitskreis. Und das gelte besonders für Kinder, die in Armut aufwachsen, deren Eltern das Geld für das Schulesen nicht aufbringen können.

Eckmann und das Netzwerk fordern, „dass Stadt und Kreis sofort einspringen, bis der Bund entschieden hat.“ Hier gehe es „um Notfälle“, und es könne doch nicht sein, „dass Kinder draußen stehen und stigmatisiert werden“. Spätestens zu Schuljahresbeginn müsse die Sache geregelt sein, weil es bis dahin weitere sieben Ganztageschulen in Reutlingen geben wird. Rund 15 Schulen sind es dann, an denen die Schülerinnen und Schüler Mittagessen können – sofern sie das nötige Kleingeld haben.